Mut zur Meinung

Autor(en): **Viebahn, Fred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mut zur Meinung

Schon vor seinem Erscheinen sorgte dieses Buch für Schlagzeilen — zu einem Zeitpunkt nämlich, als es gar nicht mehr das Licht der Öffentlichkeit erblicken sollte: die von Ingeborg Drewitz und Wolfhart Eilers herausgegebene Sammlung kritischer Stimmen gegen Zensur, jene Zensur, die ja grundsätzlich in der Bundesrepublik nicht stattfindet und sich doch immer unverfrorener nicht nur durch Hintertüren schleicht, sondern bereits mit dem hocherhobenen Haupt des Paragraphen 88a durchs Justizportal tritt.

Im Herbst 77 proklamierte der Fischer Taschenbuchverlag «Mut zur Meinung — gegen die zensierte Freiheit». Die erbetenen Beiträge, u.a. von Heinrich Böll, Axel Eggebrecht, Bernt Engelmann, Ulrich Klug, Frederik Hetmann, Dieter Lattmann, Angelika Mechtel, Reinhold Neven DuMont, Luise Rinser, Eckart Spoo und Klaus Staeck, gingen ein und deckten auf: institutionelle Vor(beuge)zensur — z.B. in den Funkanstalten, juristische Nachzensur durch forsche Beschlagnahmen und Strafverfolgung, Lesebuchzensur, Zensur in Bibliotheken, kommunale Kulturzensur — und all die Abarten der sich rapide vermehrenden Unkräuter Droh- und Selbstzensur.

Bereits 1978 sollten diese Zeugnisse der Verkrüppelung unserer Demokratie herauskommen, aber für Mut zur Meinung muss man natürlicherweise Feigheit und Angst überwinden, und da Zivilcourage langsam wieder ein Fremdwort wird, zuckte der Fischer Verlag, von paragraphengespickten Warnungen seines Anwalts verschreckt, plötzlich zurück: So ginge es nicht und nicht so, hier könne man sich Unterlassungs- und da Verleumdungsklagen einhandeln; selbst der Herr Rechtsberater bedauerte: Leider vermöchte man sich den Mut zur Meinung nicht mehr zu leisten, könnte er doch teuer zu stehen kommen.

Das Gerangel währte an. Einer der als juristisch besonders gefährdet bezeichneten Aufsätze, Klaus Staecks «Eine Zensur findet gelegentlich statt», erschien unbeanstandet im «Spiegel», und die Herausgeber machten Zugeständnisse: Wegfall des umfangreichen Vorworts von Wolfhart Eilers, Eliminierung des Dokumentationsteils.

Erst ein Jahr nachdem der Verlag auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung mit den auf der konsequenten Einlösung ihres Titelanspruchs bedachten Herausgebern und vehement protestierenden Autoren das Projekt sogar ganz abgeblasen hatte, erschien es doch. Und provozierte eine eigentlich absurde, eine tragische Feststellung: Noch der verstümmelte Mut zur Meinung zeigt Erschreckendes, Schreckliches auf über den geistigen Zustand dieser Republik — selbst dieser verstümmelte Mut, selbst dieser zensierte Protest gegen Zensur ist besser als gar nichts, besser als Schweigen.

Ich will hier nicht in Einzelheiten gehen, sondern kann nur jedem empfehlen, die Fr. 6.80 in den Kauf dieser Dokumentation zu investieren. Man muss sich die darin geschilderten konkreten Fälle zu Gemüte und Gehirn führen, sie in Beziehung setzen zur deutschen Geschichte und der Geschichte der Kulturzensur allgemein (letzteres wird in Christa Dericums Beitrag prägnant geschildert), um das ganze Ausmass und die Gefahr unseres Freiheitsverlustes in den letzten Jahren zu erfassen.

Fred Viebahn im DVZ

Mut zur Meinung — gegen die zensierte Freiheit. Hrsg. von Ingeborg Drewitz und Wolfhart Eilers, Fischer Taschenbuch Nr. 4202. Fr. 6.80.

Das Zitat

Goethe 1782 an Johann Kaspar Lavater: «Da ich zwar kein Widerchrist, kein Unchrist, doch ein dezidierter Nichtchrist bin, so haben mir dein 'Pilatus' und so weiter widrige Eindrücke gemacht . . . Drum lass mich deine Menschenstimme hören, damit wir von dieser Seite verbunden bleiben, da es von der anderen nicht geht . . .»

Die Literaturstelle empfiehlt:

Bücher, welche für die freidenkerische Erziehung der Kinder und Jugendlichen wertvoll sind. Für Kinder nötigenfalls mündliche Interpretation, dem Verständnis angepasst.

Prof. Dr. Hoimar v. Ditfurth: Der Geist fiel nicht vom Himmel. Die Evolution unseres Bewusstseins. Verlag Hoffmann und Campe, Fr. 38.20.

Richard E. Leaky, Roger Lewin: Wie der Mensch zum Menschen wurde. Neue Erkenntnisse über den Ursprung und die Zukunft des Menschen. Verlag Hoffmann und Campe.

Desmond Morris: Der nackte Affe, Fr. 5.80; Der Menschen-Zoo, Fr. 25.80; Verlag Droemer-Knauer.

Dies ist neue und moderne Literatur.

Albert Einstein: Mein Weltbild. Ullstein-Bücher.

Bertrand Russell: Dennoch siegt die Vernunft. Athenäum-Verlag Bonn.

Warum ich kein Christ bin. Verlag Hubert Freistühler. Schwerte (Ruhr).

Freiheit ohne Furcht. Erziehung für eine neue Gesellschaft. Kreativität und Kooperation im Schulexperiment. Rowohlt (rororo 6900), Fr. 4.80.

Dr. phil. Ernst Haenssler. Auf festem Grund. Der neue Diesseitsglaube. Verlag Hans Huber, Bern.

Einsenden an Sinwel-Buchhandlung, FVS-Literaturstelle, Lorrainestrasse 10, 3013 Bern

Bestellung

Autor, Titel, Verlag: _____

_____

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Datum: _____